

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 99.

Mittwoch, den 26. August 1891.

8. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Guter
Fruchtbrauntwein
per Liter 1 M. ist zu haben in der
Bierbrauerei Bäuerle.

Eine kleinere
Wohnung
hat bis Martini zu vermieten.
Wagner Lipps Ww.

Wo ist guter
Himbeergeist
zu haben und was kostet die Flasche.
Offerte nimmt entgegen
Bernh. Hofmann, Buchdruckereibesitzer.

Ein Mädchen
das selbständig kochen und die übrigen häuslichen Arbeiten verrichten kann, wird zu einem alten adeligen Ehepaar, ohne Kinder aufs Land (Elsass) **sofort** gesucht.
Anträge an die Redaktion erbeten.

Mädchen-Gesuch.
Es wird bis Mitte September oder 1. Oktober ein solides tüchtiges Mädchen gesucht.
Zu erfragen in der Redaktion.

Zu vermieten:
Meine Wohnung an der Hauptstraße im 2. Stock habe ich bis Martini zu vermieten,
Bernh. Hofmann,
Buchdruckereibesitzer.

Pf. Schulmeister,
Tuch- & Mass-Geschäft
69 König-Karstr. 69
empfiehlt sein
grosses
Tuch-Lager
von den billigsten
bis fst. Stoffen.
Muster
jederzeit gerne
zu Diensten.
Jedes Quantum
wird dekadiert,
nadelfertig abge-
geben.



Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Kommenden Sonntag, den 30. d. M. morgens präzis 7 Uhr
rückt die gesamte Compagnie zu einer
Uebung
aus. Zugleich werden diejenigen Feuerwehrmänner, welche das 50te
Lebensjahr überschritten haben und im Verbands der freiw. Feuerwehr
fernerhin nicht verbleiben wollen, aufgefordert, diesbezügliche Erklärungen an ihren Zug-
kommandanten in den nächsten Tagen abzugeben und sämtliche in ihrem Besitze befind-
lichen araischen Ausrüstungsgegenstände zur Abgabe zu bringen.
Wildbad, 25. August 1891.

Das Kommando.
Auf die Statuten wird noch besonders aufmerksam gemacht.

Wildbad Hauptstr. Nr. 107. **Großer Ausverkauf** Wildbad Hauptstr. Nr. 107.

Berliner Damen-Confection

Billige feste Preise!	Berliner Paletot	von M. 5 an	Billige feste Preise!
	Frauen-Mäntel	„ „ 8 „	
	Promenade-Mäntel	„ „ 12 „	
	Rad-Mäntel	„ „ 6 „	
	Jaquettes	„ „ 2 „	
	Kinder-Mäntel	„ „ 1.50 „	

Grosse Auswahl in Neuheiten!
= Nur kurze Zeit am Platze. =

Punschessenzen und Liqueure

empfiehlt

Fr. Jank, Conditior.

Mein Lager in
Bettfedern & Flaum
 in guter, staubfreier Ware, in verschiedenen
 Sorten halte ich bestens empfohlen, sowie
 ich mich zu Anfertigung von ganzen Betten
 und einzelnen Bettstücken empfehle.
Fr. Maier.

8 Goldene Medaillen, 3 Ehrendiplome.



Diese Schutzmarke ist die einzige
 Garantie der Echtheit

Benger's
 allein echte

Normal-Unterkleider

sind
Grösster Schutz
 gegen Hitze und Kälte wie von Autori-
 tätäten der Gesur dhertspllege anerkannt.
 Man verlange Bengers Fabrikat
 und beachte:

Ueberschrift: **W. Benger Söhne.**
 Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**
 Gold. Medaille Hygien. Weltausstellung London.
Ermässigte Preise.
 Fabrik-Niederlage bei:

W. Ulmer, Hauptst. 104.

Kaffee

empfehl

Carl Wilh. Bott.

I^o Emmenthaler,

I^o Rahm-Käse

empfehl

Fr. Treiber.

Frisches

Salat-Oel

empfehl

F. F. Gutbub.

Loofahschwämme

Preis 30 Pfg.

empfehl

Chr. Pian.

Königl. Kurtheater.

Direktion: **P. Liebig.**

Mittwoch, den 26. August 1891.

(Abonnements-Vorstellung.)

Hasemann's Töchter.

Volkstück in 4 Akten von L'Arronge.

Anfang 7¹/₄ Uhr.

Wilddbad, 26. August 1891.

Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die
 schmerzliche Mitteilung daß unsere liebe Tochter u. Schwester

Mina Bott,

heute früh 1/4 Uhr im Alter von 18 Jahren unerwartet
 schnell verchieden ist.

Um stille Teilnahme bittet

die trauernde Mutter: **Christine Bott.**

Beerdigung: Freitag nachmittags 2 Uhr.

Calmbach.

Erlaube mir den verehrlichen Kurgästen mein

Gasthaus zur Sonne

mit Veranda in empfehlende Erinnerung zu bringen. — Mittags-
 tisch 12¹/₂ Uhr. — Warme und kalte Speisen zu jeder Tages-
 zeit. — Forellen. — Gestandene u. süsse Milch. Kaffee. Reine
 Weine.

↳ **Münchener Löwenbräu** ↳

in Flaschen und selbstgebrautes Bier vom Fass.

Fahrgelegenheit, Einspanner und Landauer.

Hochachtungsvoll

H. Blessing z. Sonne.



Garantirt

alleinlig. berechtigtes Fabrikat

Sub. Kneipp

Wilddbad.

Die von der Augsburger Mech. Ericot-
 warenfabrik vormals H. Koblenzer in Piersee-
 Augsburg nach Angabe des Herrn

Pfarrers Sebastian Kneipp
 in Würzhofen

verfertigten und mit dessen Stempel und Facsimile
 „Seb. Kneipp“ versehenen

Leinen-Fabrikate

ist mir zum Allein-Verkauf am hiesigen

Platze übergeben worden. Ebenso sind sämtliche

Wickel-, Ober- und Unteraufschläge, span. Mäntel etc.

bei mir zu haben und empfehle ich sämtliche Wäsche zur gen. Abnahme bestens.

Fr. Maier, neben der Apotheke.

Spiegel!

Borhang-Galerien

Spiegel!

Der verehrl. Einwohnerschaft von Wilddbad und Umgegend mache ich die ergebene
 Mitteilung, daß ich neben meinem Geschäft ein großes Lager in

Spiegeln u. Borhang-Galerien

unterhalte und empfehle solche, von den einfachsten bis feinsten, zu billigsten Preisen.

Ein Album mit 275 verschiedenen Mustern liegt zur gefl. Einsicht auf.

Achtungsvollst

Karl Schulmeister,
 Schreinermeister.

Caunstatter Volksfest-Lose pr. St. 1 M.

Ziehung 28. September 1891.

Lose á 1 M. sind zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

Haus-Verkauf.



Unterzeichnete ist ge-
sonnen ihr Haus samt
Baum- und Gemüse-Gar-
ten, 2 Scheuern, 2 ge-
wölbte Keller und einen
Bauplatz zu verkaufen.

Kaufsliebhaber können
jeden Tag einen Kauf mit mir abschließen.
Rosine Krauß Witwe
Straubenberg.

Früher

Koch- & Süß-Butter

empfiehlt Chr. Batt, Rathausgasse.

Reines Leinöl

ist zu haben bei J. F. Gutbub.

N u n d s a u.

Dagersheim, N. Böblingen, 20. Aug.
Unsere Gemeinde küßt sich in diesen Wochen
zu einem schönen kirchlichen Feste. Es wer-
den heuer 400 Jahre, daß unsere schöne
gotische Kirche erbaut wurde und, wie dies
Anno 1791 geschah, so soll auch diesmal
das Jubiläum würdig gefeiert werden. Von
seiten der örtlichen Behörden und Kollegen
ist viel zur Verschönerung der Kirche nach
innen u. außen geschehen, zahlreiche Kirchen-
freunde im Ort und außerhalb deselben
haben zu diesem Zwecke freundlich beigetragen
und so dürfen wir wohl dem 13. Septemb.,
als dem Tage der Jubiläumseier, freudig
entgegensehen.

Langenburg, 22. Aug. Folgender Un-
glücksfall dürfte wie so mancher andere zur
eindringlichen Warnung dienen. Der hiesige
Bäcker M. hat zwei Lehrlinge; der eine
davon begab sich heute früh vor Tagesan-
bruch in den Garten eines Nachbars, um
dort reife Pflaumen abzuschütteln. Als er
mit seiner unehrlichen Arbeit beschäftigt war,
brach ein Ast mit ihm; er stürzte aus einer
Höhe von circa 6 Meter auf den Boden
herab und verletzte sich an einem Arm, an
Fuß und Kopf derart, daß der Arzt an
seinem Aufkommen zweifelt. Der eine Vor-
derarm ist hinter dem Gelenk zweimal ge-
brochen.

Geislingen, 23. Aug. Gestern abend
wurde in der Nähe des Eybacher Uebergangs
ein auf der Bahnlinie nach Hause gehender
Eisenbahnarbeiter von Eybach von zwei sich
begegnenden Zügen überrascht u. hatte beim
Ausweichen das Unglück, von einem der
beiden Züge erfasst zu werden. Dem Un-
glücklichen wurde die Hirnschale eingedrückt.
Der Tod trat sofort ein.

— Das erschienene Werk Moltkes über
den Feldzug 1870/71 erscheint gegenüber
dem sachmännisch geschriebenen Generalstabs-
werke als die eigenste Beurteilung des Feld-
zugs durch Moltke selbst. Einer anschau-
lichen, manche Irrtümer und Legenden be-
richtigenden Schilderung der Kriegereignisse
und Zustände in Frankreich und Paris geht
eine kurze, aber das ganze Werk charakteri-
sierende Betrachtung voraus, worin es heißt:
Nicht mehr der Ehrgeiz der Fürsten, son-
dern die Stimmungen der Völker, das Un-
behagen über die inneren Zustände und das
Parteitreiben gefährden den Frieden. Die
großen Kämpfe der Neuzeit seien gegen den
Wunsch und den Willen der Regierenden
entbrannt.

W i l d b a d.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich erlaube mir mein reichhaltiges Schuhwarenlager von der
feinsten bis zur stärksten Qualität für Herren, Damen, Knaben, Mädchen
u. Kinder in Leder, Lassing, Plüsch u. Cordnetzeug, sowie
Winterwaren in großer Auswahl bei äußerst billigen Preisen zu
empfehlen. Insbesondere empfehle ich für Arbeitsleute starke Kindl.
Waldschuhe, Rohrstiefel, hohe Zungenstiefel u. Holzschuhe
mit Filzfutter.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell, pünktlich
und billig ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Wilh. Lutz, Schuhmacher Hauptstraße 91.

— Die verwitwete Generalin v. Bötticher
aus Wiesbaden, die zum Besuche nach Ber-
lin gekommen, stürzte sich daselbst in der
Nacht vom 20. zum 21. ds. in der Wohn-
ung ihrer Verwandten in der Landgrafen-
straße aus dem Fenster und blieb sofort tot.
Sie soll seit dem kürzlichen Tode ihres Man-
nes Spuren von Geisteskrankheit gezeigt ha-
ben.

— Amtlicher Meldung zufolge stieß Frei-
tag abend ein Güterzug bei der Einfahrt in
Zapsendorf (in Oberfranken, Bayern) infolge
falscher Weichenstellung auf eine stehende
Zugmaschine. Ein Bremser wurde leicht ver-
letzt, drei Waggons sind entgleist. Die Ver-
kehrsleitung war nach drei Stunden be-
seitigt.

— Ein französischer „Espion“ scheint bei
Mez abgefaßt worden zu sein. Es wird dar-
über von dort berichtet: Die Armierungsüb-
ungen auf dem Gelände östlich von Mez
haben mit dem 20. August ihr Ende erreicht.
Das Betreten des Geländes, wo Batterien
eingebaut worden oder sonstige militär-
technische Einrichtungen sich befanden, war der
Civilbevölkerung verboten. Unter mehreren
Neugierigen soll ein französischer Geschäfts-
reisender abgefaßt worden sein. Derselbe
hatte, wie es heißt, seine Manschetten mit
Bleistiftzeichnungen versehen, die jedoch sehr
unwesentlicher Natur gewesen müssen; denn
der eifrige Franzose wurde, ohne daß viel
Aufhebens von der Sache gemacht worden
wäre, kurzer Hand über die Grenze speidiert.

— Zwei in einem Hotel in Memel be-
schäftigte Dienstmädchen bekamen mit einander
Streit, in dessen Verlaufe eines derselben
eine Petroleumlampe ergriff, den Inhalt auf
seine Genossin goß und ein brennendes Streich-
holz auf die petroleumgetränkten Kleider der-
selben warf. Brennend lief nun das vor
Schmerz fast wahnsinnige Mädchen auf die
Straße, wo es von rasch herbeieilenden Per-
sonen mit Wasser begossen wurde; es hatte
aber so schreckliche Verwundungen davon-
getragen, daß der Tod schon nach einigen Stun-
den eintrat. Die ruchlose Täterin wurde
verhaftet.

— In Wettolsheim (Reichsland) sind
durch eine Feuersbrunst 12 Wohnhäuser und
ebenso viele Scheuern u. s. w. in Asche ge-
legt worden. Der Schaden wird auf 120,000
M. geschätzt. Militär aus Kolmar hat sich
an den Löscharbeiten energisch beteiligt.

— Bei dem Schandfeuer in der Pol-
bornschen Delraffinerie in Berlin sind 2400
Faß Harz, 200 Ztr. Schmieröl und 200

Ztr. Bierpech verbrannt. Der bis jetzt fest-
gestellte Schaden wird auf 164,600 M. an-
gegeben.

— Der Kreuzzeitung wird gemeldet, daß
der Polizeidirektor von Triest dieser Tage
ermordet vorgefunden worden ist. Er hatte
tags zuvor, am Geburtstage des Kaisers von
Oesterreich, mehrere irredentistische Demon-
stranten verhaften lassen. Man bringt den
Mord mit diesen Verhaftungen in Zusam-
menhang.

Paris, 22. Aug. Vier Neger stehen
gegenwärtig unter der Anklage des Kanibalis-
mus vor dem Gericht zu Saint Louis am
Senegal. Dieselben haben zwei Sklaven ge-
tödtet und sie gebraten, um sie dann zu ver-
speisen.

— Wie aus Bukarest gemeldet wird, ent-
gleiste am Donnerstag abend ein Zug, der
Material zu Befestigungsarbeiten herbeiführte.
Drei Personen wurden getödtet, vier ver-
wundet.

Lille, 20. Aug. Die Kohlenbergwerke
von Bruny wurden überschwemmt. 1500
Arbeiter sind arbeitslos.

— Von einer furchtbaren Raupenplage
werde gegenwärtig, wie „N. Y. H.“ gemel-
det wird, die ungeheuren Waldungen in Pot-
ter County (Pennsylvanien, Nordamerika)
heimgesucht. Die Bäume sind zu Milliarden
mit Raupen bedeckt und sterben ab. Die
Verwüstungen erstrecken sich meilenweit, und
ganze große Strecken der Forsten sind be-
reits vollständig vernichtet. Man befürchtet,
daß die gesamten Hemlock-Waldungen in den
Staaten Pennsylvanien und New-York dem
unheilvollen Insekt zum Opfer fallen werden,
was einen nach Hunderttausenden von Dollars
zu berechnenden Schaden bedeuten würde.

— (Ein Einbrecher-Syndikat.) Aus New-
York wird folgende etwas wunderbar kling-
ende Geschichte berichtet: Ein in Milwaukee
zu einjähriger Gefängnisstrafe verurteilter
Einbrecher hat ein seltsames Geständnis ab-
gelegt. Er erklärte, daß er einem New-
Yorker Einbrecher-Syndikat angehöre. Das-
selbe habe sich gebildet um Einbrechere,
Schwindler und anderen lockeren Bögel
Kapital zu verschaffen. Jeder der Gründer
habe 5000 Dollar in das Geschäft einge-
schossen. Das Syndikat engagierte darauf
25 Verbrecher, von Taschendieben an bis zu
Bankräubern. Diese wurden in Banden
durch die vereinigten Staaten geschickt. So-
bald sie in einer Stadt ihre Arbeit gethan
hatten, wurden sie auf genaue Weisung des
Leiters der Organisation in eine andere ge-

schickt. Auf diese Weise konnten sie bisher fast ausnahmslos der Justiz entgehen. Bis jetzt ist nur ein Mann von der Bande gefangen genommen worden. Da aber das „Syndikat“ den gehörigen „Einfluß“ besitzt, so wurde er gegen Bürgschaft wieder freigelassen.

— (Die wertvollen Goldsunde). Des in dem nordamerikanischen Unionsstaate Washington, fünfzehn Meilen von Ellensburg, belegenen Menastash Canon haben dort große Aufregung hervorgerufen. Täglich werden bedeutende Mengen Goldföner und Goldstaub gefunden, und das Gold ist von hohem Feingehalt. Auch sind dort mehrere gute Silberaderen entdeckt worden. Ferner ist auch noch auf den Höhenzügen nördlich von Ellensburg an verschiedenen Stellen Gold gefunden. Die ganze Gegend befindet sich in fieberhafter Aufregung, und fortgesetzt gehen Goldsucher nach den neu entdeckten Goldfeldern ab. Diejenigen, welche bereits wieder zurückgekehrt sind, zeigen sich geradezu begeistert von ihren Funden, namentlich in Goldfönern.

(Ländlich.) Gast (in einem Wirtshaus): „Herr Wirt, Ihr Hund ist doch ein ver-

dammt dummes Vieh; immer jage ich ihn fort und jedes Mal kommt er wieder ganz vertraut her; das stört mich beim Essen.“ — Wirt: „Ja wissen Sie, mein Karo, das ist ein geschreies Tier; jedenfalls haben Sie gerade den Teller, aus dem er sonst frisst.“

∴ (Aus Mitleid!) Wie denken Sie über die Ehe, Fräulein Abelia? — Oh! Ich hasse und verabscheue die Männer! — Ach, und ich armer Thor war gekommen, um Ihre Hand zu bitten, doch jetzt — adieu, Fräulein Abelia . . . — Was? ist's möglich? Um Gottes Willen, bleiben Sie hier mit Ihnen hab' ich Mitleid!

∴ (Näczug.) Junger eifersüchtiger Ehemann (in das Zimmer tretend): „Ha, was verbirgst Du vor mir? Einen Liebesbrief? . . . (Entreißt ihr das Papier.) Ah, die Rechnung der Schneiderin! . . . Hier! Ich will nichts gesehen haben!“

∴ (Unvorsichtig.) Hotelier: „Haben Sie dem Fremden die Rechnung gegeben?“ — Kellner: „Jawohl — auf der Treppe!“ — Hotelier (entsetzt): „Auf der steilen Treppe? Sie unvorsichtiger Mensch!“

∴ (Neues Gemüse.) Erster österreichischer Grenzbeamter: Als was vergollten wir

diesen Lorbeerkranz? — Zweiter Beamter: Nun, als frisches Gemüse. Erster Beamter: Aber da ist ja noch eine Schleife dran. — Zweiter Beamter: Also als Gemüse mit Beilage.

∴ Was hat der Adam gesagt, als er die Schlange bei der Eva sah? „Gleich und gleich gesellt sich gern.“

∴ (Brief der Köchin.) „Lieber Franz! Ich habe Dir heute nichts zu schreiben und verbleibe mit Gruß, Kuß und zwei Knackwürsten
Deine Marie.“

— Gemüthlich. Richter: „Fahren Sie in ihrem Bericht über die näheren Umstände fort.“ Angeklagter: Selt, dös macht Ihnen halt Spaß!“

∴ (Unmöglich.) „ . . . Warum man Fräulein Caroline nicht unter vier Augen sagen kann, sie sei hübsch? Sehr einfach! Will man ihr das sagen, muß man eben ein Auge zudrücken!“

Werk's.

Unerzogenen Menschen die Rechte unserer Kultur zugestehen wollen, heißt Kindern einen Paß Streichhölzer zum Spielen geben.

Juanita.

Aus den Erinnerungen eines ehemaligen belgischen Legionairs in Mexiko.

Nachdruck verboten.

2.

Einige der Guerrillos brachten Stroh und Decken zum Lager für uns herein, sowie einen großen Krug mit Wasser und ein paar Schüsseln mit gekochten Bohnen und Weizenbrot, worauf sie uns wieder verließen, hinter sich die schwere, eisenbeschlagene Thür fest verschließend. Wir konnten unsere Gedanken und Empfindungen über unsere Lage ungestört austauschen und diese waren nicht weniger denn hoffnungsfreudiger Art, denn wir alle kannten den Charakter unserer Feinde nur zu gut, als daß wir uns einer Illusion über das uns drohende Schicksal hingeben hätten. Auch der Gedanke an Flucht mußte nach Prüfung unseres Gefängnisses wieder aufgegeben werden; die einzige Möglichkeit eines Entweichens hätte nur darin liegen können, daß wir die eisernen Gitter vor den als Fenster dienenden Oeffnungen in der dicken Mauer beseitigten und dann an dem, an dieser Seite des Castells glücklicher Weise nicht sonderlich schroffen, Abhänge nieder ins Thal kletterten. Doch selbst wenn uns die nötigen Werkzeuge zum Durchfeilen der im Durchmesser nicht großen Eisenstäbe der Oeffnungen zur Verfügung gestanden hätten — wie wäre es uns möglich gewesen, die dicken, schweren Eisensessel an unsern Füßen zu beseitigen, was doch jedenfalls mit den gewöhnlichen Feilen erst nach wochenlanger und unermüdlicher Arbeit geschehen konnte, während in unserem Falle die Zeit drängte?

Niemand wußte Rat und wir befanden uns begreiflicher Weise in düsterer Stimmung, die noch dadurch vermehrt wurde, daß es den unsere Wache und zugleich unsere Bedienung bildenden Guerrillas augenscheinlich verboten war, mit uns je ein Wort über unsere Lage zu wechseln. So verstrichen drei oder vier Tage in qualender Ungewißheit und wir wurden bereits gleichgültig gegen das unser wartende Geschick, da erschien eines

Abends zu unserm grenzenlosen Erstaunen anstatt der rauhen Guerrillas ein Mädchen von dreizehn oder vierzehn Jahren, das mich in seinen Zügen sofort lebhaft an die Schöne mit den prachtvollen Augensternen erinnerte, in unserer Mitte, setzte einen mit verschiedenen Schwaben gefüllten Handkorb nieder und sagte unbefangenen Tones:

„Senores, hier schickt man Ihnen mit gütiger Erlaubnis Seiner Excellenz, des Generals Marejo, noch eine kleine Mahlzeit. Juanita hat sie zurecht bereitet, da sie meinte, die Senores würden zum letzten Male wohl noch etwas recht Gutes essen wollen.“

Wir alle schwiegen, denn auch diejenigen meiner Kameraden, welche nicht spanisch verstanden, fühlten, was uns hier geboten war, — die Henkersmalzeit!

Endlich nahm ich das Wort, da ich von uns Allen das Spanische am besten beherrschte, und frug:

„Und wer ist Juanita, Du kleine Hexe?“

„D,“ lautete die frische Antwort, „das ist ja meine Schwester, sie hat Euch gesehen, als Ihr ins Castell gebracht wurdet und beklagt herzlich Euer Schicksal, aber sie kann natürlich nichts weiter für Euch thun.“

„Buono, aber was treibt Ihr hier oben in dem alten Gemäuer?“ examinierte ich weiter.

„Nun, Juanita und ich, wir leben bei unserem alten Oheim, dem Senor Barrasta, da wir längst keine Eltern mehr haben. Unser Ohm ist Schließer im Castell, wo gewöhnlich die Herren Briganten und Landstreicher eingesperrt werden, für gewöhnlich giebt's aber nicht viel für ihn zu thun. Juanita führt ihm die Wirtschaft und ich muß meiner Schwester dabei helfen. Jetzt aber, Senores, muß ich wieder gehen, den leeren Korb hole ich morgen wieder ab — halt, bald hätte ich es vergessen: Juanita läßt Euch sagen, ja den großen Weizenkuchen recht vorsichtig anzuschneiden, da er inwendig gefüllt ist.“

Die Kleine betonte die Worte „Weizenkuchen“ und inwendig gefüllt in einer so eigentümlichen Weise und sah mich dabei

mit einem so seltsamen Blicke an, daß ich gar nichts wußte, was ich davon halten sollte. Doch ohne sich auf Weiteres einzulassen, klopfte sie energisch an die Thür, welche alsbald von einem Guerrilla geöffnet, und, nachdem das Mädchen gracios hinausgeschlüpft war, wieder fest verschlossen wurde.

Sofort zog ich ein Messer, das ich den Augen und Fingern der uns visitierenden Guerrillas glücklich zu verbergen gewußt hatte und schnitt langsam in den in den bezeichneten, sich allerdings durch seinen Umfang besonders ausgezeichneten, Kuchen ein. Augenblicklich fühlte ich, daß die Spitze des Messers auf etwas Hartes stieß und rasch wurde auf mein Geheiß der Wachsstock angezündet, den uns unsere Wärter überlassen hatten. Alsdann zog ich mich, gefolgt von den Kameraden, in die von der Thür am meisten entfernte Ecke des Gemachs zurück, wo ich den Kuchen beim Scheine des Wachslichtes auseinanderbrach.

Er barg in seinem Innern mehrere kleine, aber anscheinend sehr gute Feilen, außerdem zwei Fläschchen, welche eine eigentümlich rötlich gefärbte Flüssigkeit enthielten. Kopfschüttelnd sah ich mir diese Dinge an und machte mich daran, den Weizenkuchen vollends zu zerteilen, als meine Blicke auf ein starkes Stück Papier fielen, welches mitten in einem der abgeschnittenen Kuchenteile saß. Auf's höchste erregt, nahm ich das Papier, welches sich als beschriebenes erwies, aus der Kuchenmehle heraus und überflog hastig die auf ihm in spanischer Sprach niedergeschriebene Mitteilung. Dieselbe lautete folgendermaßen:

„Senores! Anbei übersende ich die Hilfsmittel zu Eurer Rettung, die ich mir vorgenommen habe, soweit sie in meinen schwachen Kräften steht.“

(Schluß folgt.)

Werk's.

Die Jugend bildet sich oft ein, Schon früh geschick und klug zu sein, Und dennoch kann sie von den Alten An Lehrstoff immer noch erhalten!